

## Presseinformation

19. Januar 2017

Lebensmittelsichere Verpackungen

### **Mineralöl ist ein zentrales Thema für die Lebensmittelsicherheit in der Verpackungsindustrie**

Düsseldorf – Auch im Jahr 2016 prägte ein Thema die Verpackungsindustrie besonders: die Lebensmittelsicherheit. Für die Verpackungswirtschaft wachsen die Herausforderungen. Dies liegt unter anderem am technologischen Fortschritt bei Produktion und Verarbeitung, der zunehmenden Zahl komplexer Produkte sowie an einer wachsenden Aufmerksamkeit von Seiten der Verbraucher und Nichtregierungsorganisationen. Die unübersichtliche Situation bei den Grenzwertvorgaben trägt ebenfalls hierzu bei. In einem Überblick informiert Henkel über Mineralöl und NIAS (Non-Intentionally Added Substances), das Ende der Übergangsfrist der Kunststoff-Verordnung und über neue Regulierungsansätze.

Lebensmittelsicherheit ist zu einem zentralen Thema für die Verpackungswirtschaft geworden. Bei Henkel arbeiten Entwickler und Analytiker weltweit seit vielen Jahren an innovativen Lösungen im Bereich Klebstoffe und Lebensmittelsicherheit. Über die Jahre hat das Unternehmen eine 360-Grad-Expertise in diesem Feld aufgebaut.



**LOCTITE BONDERITE TECHNOMELT TEROSON AQUENCE Ceresit**

## **Mineralöl und Non-Intentionally Added Substances (NIAS)**

„Mineralöle waren das herausragende Thema im Bereich Lebensmittelsicherheit 2016. Und es gibt keinen Grund anzunehmen, dass ihre Relevanz im neuen Jahr abnehmen wird“, sagt Dr. Monika Tönnießen, Manager Product Safety & Regulatory Affairs bei Henkel. „Gerade wenn es um die Migration von Mineralölbestandteilen in Lebensmittel geht, gibt es keinen Spielraum beim Thema Sicherheit.“ Diese Position spiegelten ihr auch die Teilnehmer der regelmäßigen Food Safety Webinare von Henkel zurück.

Die Möglichkeit einer Migration von Mineralölbestandteilen in das verpackte Produkt ist für alle Komponenten der Lebensmittelverpackung gegeben. Quellen hierfür können zum Beispiel Farben, Recyclingkartons, Kunststoffmaterialien, Beschichtungen, gewachste Papiere, Jutebeutel oder Klebstoffe sein. Gleichzeitig handelt es sich bei Mineralölen nicht um eine chemisch klar definierte Substanz, sondern um eine höchst komplexe Zusammensetzung verschiedenster Kohlenwasserstoffe. Das macht die Bestimmung, Analyse und toxikologische Bewertung des jeweiligen Materials sehr kompliziert.

Insgesamt sind auch NIAS nach Aussage von Tönnießen 2016 stärker in den Blickpunkt der Branche gerückt. Bei NIAS handelt es sich allgemein um chemische Verbindungen, die in einem Produkt vorkommen, obwohl sie beim Herstellungsprozess nicht aktiv hinzugegeben wurden. Ein Beispiel hierfür sind primäre aromatische Amine (PAA), die industriell verwendet werden, um beispielsweise Azofarbstoffe oder bestimmte Polymere herzustellen. Im Zusammenhang mit Laminierklebstoffen können PAAs auch aus aromatischen Isocyanat-Restmonomeren entstehen, wenn das Klebstoffsystem nicht entsprechend den Herstellervorgaben appliziert wird. Für bestimmte PAA ist bekannt, dass deren Aufnahme toxikologisch bedenklich ist, da ihnen eine krebserzeugende Wirkung zugeschrieben wird. All diesen NIAS ist gemein, dass deren Übergang auf das Lebensmittel nach Möglichkeit verhindert werden muss. Falls dies nicht möglich ist, muss eine Risikobewertung der Migration durchgeführt werden.

## **EU-Marktstudie und lebensmittelrechtliche Erklärungen**

Wie wichtig das Thema Lebensmittelsicherheit ist, zeigt auch die am 16. Januar 2017 von der EU veröffentlichte Empfehlung zu einer Marktstudie: Hier sollen die Mitgliedstaaten in den kommenden zwei Jahren Lebensmittel und Lebensmittelkontaktmaterialien von verschiedenen Herstellern auf Mineralölbestandteile untersuchen. Auf dieser Grundlage soll dann eine Empfehlung für Grenzwertvorgaben an die Mitgliedstaaten herausgegeben werden. Dies ist ein wichtiger Schritt im Bereich Lebensmittelsicherheit – denn derzeit gibt es in der EU keine einheitlichen Vorgaben, sondern lediglich den Entwurf einer deutschen Verordnung bezüglich Mineralölen, den die Branche zur Orientierung einsetzt. „Die fehlende Klarheit bei der Regulierung führt in der Industrie zu Unsicherheit. Diese wünscht sich Planungssicherheit“, erklärt Tönnießen, die im regelmäßigen Austausch mit Industriepartnern steht.

Bei dieser unübersichtlichen regulatorischen Situation steht Henkel seinen Kunden zur Seite. Im Gespräch wird individuell erörtert, welche Klebstoffe sich am besten für den jeweiligen Einsatz beim Kunden eignen, um das notwendige Maß an Lebensmittelsicherheit zu gewährleisten. Durch seine Inhouse-Expertise und seinen 360-Grad-Ansatz unterstützt Henkel seine Kunden dabei, die nötige Sicherheit zu erreichen.

Einen entscheidenden Vorteil verschafft Henkel seinen Kunden mit seinen eigens entwickelten lebensmittelrechtlichen Erklärungen. Diese klären nicht nur über regulatorische Bestimmungen für Lebensmittelverpackungen auf, sondern informieren zudem über die Risikobewertungen, die Henkel für seine Produkte durchführt. Auch kritisch diskutierte Substanzen wie Mineralölbestandteile und PAA sind in diesen Erklärungen erfasst.

## **Ende der Übergangsfrist der Kunststoff-Verordnung**

Ein Thema, mit dem die Marktakteure im vergangenen Jahr zudem konfrontiert wurden, ist das Ende der Übergangsfrist der Kunststoff-Verordnung. Seit dem 1. Januar 2016 gelten die neuen Testbedingungen der Verordnung (EU) Nr. 10/2011 für Kunststoffmaterialien im Lebensmittelkontakt uneingeschränkt. Damit sind die Veränderungen für die Industrie aber nicht abgeschlossen. Das zumindest erwartet Dr. Matthias Frischmann, Abteilungsleiter in der zentralen Analytik bei Henkel: „Durch die strengeren Testbedingungen muss die Lebensmittelsicherheit für einige Komponenten neu beurteilt werden.“

Obwohl Klebstoffe nicht unter die Kunststoff-Verordnung fallen, werden die strengeren Testbedingungen häufig auch bei der Bewertung von Klebstoffen zugrunde gelegt. „Vernachlässigt wird dabei, dass viele Formulierungen unter den geforderten Bedingungen gar nicht getestet werden können“, sagt Frischmann. Er weist darauf hin, dass beim Testen eine Änderung der physikalisch-chemischen Eigenschaften der Produkte auftreten könne, so dass von einem realitätsnahen Migrationsversuch nicht mehr die Rede sein kann. Eine Bewertung des echten Lebensmittelkontakts ist dann kaum durchführbar.

Um insgesamt für die Branche klarere Standards zu definieren, arbeitet Henkel eng mit dem Verband europäischer Klebstoffhersteller FEICA zusammen und leistet mit der Arbeit seiner Experten einen entscheidenden Beitrag zu einem Lösungsansatz.

## **Wissen und Webinare 2017**

Henkels umfassendes Expertenwissen steht den Nutzern aber auch über das Food Safety Portal im Internet zur Verfügung. „Als der Experte auf dem Gebiet Klebstoffe möchten wir unser Wissen an unsere Partner in der Industrie weitergeben.“ Darauf weist Tönnies hin und lädt Interessierte dazu ein, auf das umfangreiche Onlineangebot unter [www.henkel.com/foodsafety](http://www.henkel.com/foodsafety) zuzugreifen. Die Wissensdatenbank bietet Whitepaper, Informationen zu gesetzlichen Auflagen und Möglichkeiten zum Kontakt mit den Henkel-Experten. Die Termine der in 2017 geplanten Webinare werden in Kürze zur Verfügung stehen.



Zum Kernangebot gehören auch die Webinare zum Thema „Sichere Lebensmittelverpackungen“. „Allein im vergangenen Jahr haben über 1.000 Teilnehmer von unserem Angebot profitiert“, freut sich Tönneßen über konstant steigende Nutzerzahlen. Auch das Feedback, das sie von den Kunden zum Inhalt und den bereitgestellten Dokumenten erhalte, sei sehr positiv. Die Online-Seminare richten sich an die gesamte Verpackungs- und Lebensmittelindustrie und sind kostenfrei.

Was die EU-Kommission und damit auch die Industrie 2017 außerdem beschäftigen werde, sei eine Fokusverschiebung weg von Kunststoffen hin zu Non-Plastics, allen voran Druckfarben. „Bisher gibt es nur für Kunststoff eine entsprechende Verordnung. Das will die Gesetzgebung 2017 ändern und Non-Plastics genauer unter die Lupe nehmen“, sagt Tönneßen.

### Über Henkel

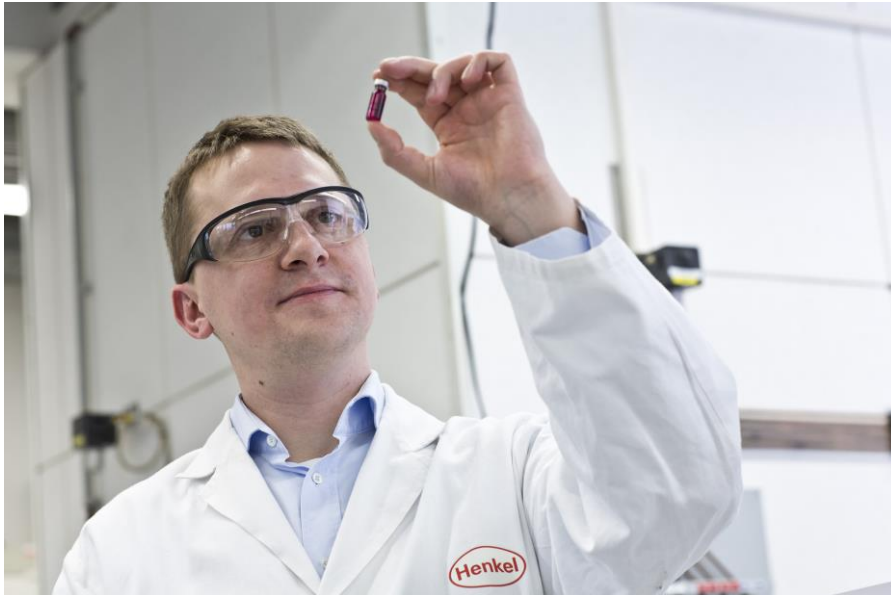
Henkel verfügt weltweit über ein ausgewogenes und diversifiziertes Portfolio. Mit starken Marken, Innovationen und Technologien hält das Unternehmen mit seinen drei Unternehmensbereichen führende Marktpositionen – sowohl im Industrie- als auch im Konsumentengeschäft: So ist Henkel Adhesive Technologies globaler Marktführer im Klebstoffbereich. Auch mit den Unternehmensbereichen Laundry & Home Care und Beauty Care ist das Unternehmen in vielen Märkten und Kategorien führend. Henkel wurde 1876 gegründet und blickt auf eine 140-jährige Erfolgsgeschichte zurück. Im Geschäftsjahr 2015 erzielte Henkel einen Umsatz von 18,1 Mrd. Euro und ein bereinigtes betriebliches Ergebnis von 2,9 Mrd. Euro. Allein die drei Top-Marken Persil, Schwarzkopf und Loctite erzielen dabei einen Umsatz von mehr als 6 Mrd. Euro. Henkel beschäftigt weltweit rund 50.000 Mitarbeiter, die ein vielfältiges Team bilden – verbunden durch eine starke Unternehmenskultur, einen gemeinsamen Unternehmenszweck und gemeinsame Werte. Die führende Rolle von Henkel im Bereich Nachhaltigkeit wird durch viele internationale Indizes und Rankings bestätigt. Die Vorzugsaktien von Henkel sind im DAX notiert. Weitere Informationen finden Sie unter [www.henkel.de](http://www.henkel.de).

**Fotomaterial finden Sie im Internet unter <http://www.henkel.de/presse>**

Kontakt	Kerstin Paschen	Presse Büro: Rashid Elshahed
Telefon	+49 211 797-4858	+49 8912445198
E-mail	kerstin.paschen@henkel.com	henkel.adhesive-technologies@emanatepr.com

Henkel AG & Co. KGaA

**Folgendes Fotomaterial ist verfügbar:**



**Dr. Matthias Frischmann, Abteilungsleiter in der Zentralen Analytik**



**Dr. Monika Tönniesen, Manager Product Safety & Regulatory Affairs**



Mineralöl ist ein zentrales Thema für die Lebensmittelsicherheit in der Verpackungsindustrie